

## «Hab's nie gelernt, eloquent zu sein»

**Keine Scheu** vor Dostojewski! Seine «Brüder Karamasow» sind dick, aber flüssig zu lesen. Im literarischen Duktus viel sperriger ist die kühne Urfassung des «Doppelgängers».

Alfred Wüger

Dieselben, die eben noch Dostojewskis ersten Roman, «Arme Leute», als naturalistisches Literaturfanal gepriesen und seinen Autor zum Fackelträger einer neuen Strömung ernannt hatten, verrissen den Zweitling: «Für das Phantastische kann es in unserer Zeit nur einen Ort geben: das Irrenhaus, nicht aber die Literatur.» Fazit: «In der Kunst darf es nichts Dunkles und Unverständliches geben.» Kein Wunder, dieses Unverständnis, gilt Dostojewski doch als grosser Psychologe. Er beeinflusste Freud und Adler, war Nietzsches geistiger Sparringpartner und wirkt über Karl Barth bis in die evangelische Theologie hinein. Dostojewski ist ein Wendepunkt der Geistesgeschichte.

Nun liegt sein Frühwerk «Der Doppelgänger» zum ersten Mal in der Urfassung auf Deutsch vor. Die Urfassung war der Zeit so weit voraus, dass der Autor seinen Roman 20 Jahre nach Erscheinen selber geglättet hat.

Und wie liest sich diese Urfassung? Da der Text im mündlichen Duktus des Protagonisten, des Herrn Goljadkin, gehalten ist und diese Person eine ist, die nicht gefestigt in der Welt steht, ist sein

Denken, Reden, Handeln entsprechend fahrig. Man wird von der Sprache mitgeschleift. Und diese Sprache strotzt nur so von Wiederholungen, Floskeln und Ähnlichem, sodass es rumpelt und pumpelt und die Leserin, der Leser oft nicht weiss, wovon die Rede ist.

Aber nicht nur wir sind ratlos, der ganze Roman spielt in einer Atmosphäre einer Rätselhaftigkeit, die surreal wirkt: «Das alles befand sich in irgendeinem geheimnisvollen, bedrohlichen Zwielflicht; und gerade der Umstand, dass sich das alles im Zwielflicht befand und geheimnisvoll war, wirkte auf Herrn Goljadkin zersetzend.» Und zwar so sehr, dass er schliesslich jede Orientierung verliert: «Langsam und bebend schloss er die Augen. Starr wartete er auf etwas Furchtbares – er wartete ... hörte, spürte bereits, und da – letztendlich ...» Ein wildes Psychodrama über Existenz und Identität geht mit diesen gestammelten Worten zu Ende.

Wenn man diese Urfassung mit der späteren vom Autor «geglätteten» Version vergleicht, sieht man sich letztlich zwei Romanen gegenüber. Die erste Fassung ist ein lebendiger Tiger, die Überarbeitung sein präpariertes Fell.



**Fjodor Dostojewski**  
«Der Doppelgänger» (Urfassung)  
Galiani 2021,  
336 Seiten,  
34.90 Franken.

## Keine Wunde zu tief

**Vorwärts ist möglich.** Patienten können Pflegende werden und dadurch auch die eigene Verletzung heilen. Ohne Kitsch zeigt Katharina Schenk, wie sich schwere Lebensschicksale wenden können.

Tobias Bolli

Auch wenn er das heute vergessen hat: Der Mensch ist ein zähes Wesen. Unvorstellbar lang hat er den schlimmsten Widrigkeiten getrotzt, im Kampf mit einer feindseligen Natur oft humpelnd, oft stolpernd weitergemacht. Allein, schwierig wird es, wenn die Attacke und Unbill nicht von aussen, sondern von innen kommt, wenn sich der Mensch gegen sich selbst verbündet und zu seinem eigenen Feind wird. In ihrer Erzählung «Salat» beschreibt Katharina Schenk einen solchen Menschen.

Brenda ist arbeitslos, lebt abgeschieden und verwendet die verbliebene Lebenskraft, um gegen das eigene Leben aufzubegehren und sich mit einem Messer tief in den Arm zu schneiden. Nicht lange hält sich die Autorin mit der Schilderung solcher Selbstverletzung auf – die freilich auch ein Mittel sein kann, um einen noch tieferen Schmerz zu übertönen. Schnell geht Katharina Schenk einen Schritt weiter und zeigt, dass es auch dann, in diesem schlimmsten Fall, noch ein Vorwärts und ein Aufwärts gibt. Wenn man sich selbst mehr nicht helfen kann, dann hilft man sich, indem man anderen hilft, indem man von anderen gebraucht wird, so lautet die Überzeugung der Autorin.

Die Geschichte dieser Gesundung im Dienst am Nächsten spielt vor der Folie einer mehr oder weniger zusammenhängenden Dorfge-

meinschaft, die sehr liebevoll und mit einer gewissen Hochachtung vor dem einfachen Leben erzählt wird. Bewegend ist gleich zu Beginn die Beschreibung eines Bauern, der trotz hohem Fieber schwankend und zitternd seine Arbeit verrichtet, die Heugabel hebt, bis es ihm schwarz wird vor Augen. Dieser Bauer, Josef, ist erfüllt von einem krankhaften, aber in seiner simplen Sturheit auch bewundernswürdigen Lebenswillen. Er macht weiter, bis er erschöpft zusammensackt – und damit Brenda die Gelegenheit bietet, aus ihrer Opferrolle herauszutreten und von der Patientin zur Pflegerin zu werden. Etwas schnell vollzieht sich diese Entwicklung, und interessant wäre es gewesen, Brenda auch auf ihrem dornenvollen Weg ein paar Schritte zu begleiten; trotzdem gibt sich die Autorin (die von Berufes wegen selbst mit ähnlichen Schicksalen konfrontiert ist) keinesfalls einer klischierten, nur wohlthuenden Aufwärtsbewegung hin. Immer wieder schaltet sie ein Zögern ein – ein Rückfall droht sich an, ein erneuter Schnitt ins eigene Fleisch, aber doch wird Brenda zurück ins Leben gezogen.

Gelungen und wiederum wunderbar unverkitscht ist die sich darauf anbahnende Liebesgeschichte, die gerade durch die zurückhaltende Schilderung ins Herz geht. Jugendlich-gestüm und verrückt verhält sich im Buch nur der Hund Goldpfeil, dessen Beschreibung selbst den Rezensenten (ein erklärter Katzenliebhaber) entzückt hat. Im Übrigen bedient sich die Autorin einer sehr geradlinigen und entschlackten Sprache, nie versucht sie damit aufzutrupfen und triumphiert dennoch durch ihre gekonnte Zurückhaltung, den wählerischen, ökonomischen Einsatz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel. In inhaltlicher wie auch sprachlicher Hinsicht ist es damit eine nachdrückliche Empfehlung wert.

**Immer wieder ist da ein Zögern, ein Rückfall droht sich an, ein weiterer Schnitt in das eigene Fleisch.**



**Katharina Schenk**  
«Salat», Sage und Schreibe Verlag 2021,  
141 Seiten,  
26.90 Franken.

Anzeigen

### BIBLIOTHEKEN

Buch oder E-Book? In den Bibliotheken Schaffhausen finden Sie Lesestoff für Herbst und Winter in Hülle und Fülle. Besuchen Sie uns in der Agnesenschütte (auch sonntags!) und am Münsterplatz oder im Internet: [www.bibliotheken-schaffhausen.ch](http://www.bibliotheken-schaffhausen.ch)



**Anzeigenannahme**  
Telefon 052 633 32 77.

Schaffhauser Nachrichten

### #SHKULTURMAGAZIN

Kulturjahr  
21/22



SCHAFFHAUSER  
**MAGAZIN**  
JETZT ERHÄLTlich UNTER  
[WWW.SCHAFFHAUSER-MAGAZIN.CH](http://WWW.SCHAFFHAUSER-MAGAZIN.CH)

## SCHAFFHAUSER BUCHWOCHE 2021

Schaffhauser Buchwoche

8. – 28. NOV

ARNO CAMENISCH

CAROLINE ARNI

ANNE WEBER

ALEXANDRE HMINE

LITFASS

CAROLA HERZ

ELISA SHUA DUSAPIN

X SCHNEEBERGER

STEELA DIAMOND

MÜLLELR-DROOSSAART

BAJASS

FLAVIO STEIMANN

VOLKER SCHLÖNDORFF



Arno Camenisch



Caroline Arni

Eintauchen in fremde Leben, Welten und Zeiten – die diesjährige Buchwoche bringt grosse Geschichten ebenso wie kleine Miniaturen aus nahen und fernen Welten.

► **Arno Camenisch** schreibt über den Umgang mit Verlust und das Vergehen der Zeit – und über die Zuversicht, dass mit dem Frühling die Sonne wieder ins Leben zurückkehrt. ► Fünf Jahrhunderte (Frauen-)Geschichte lässt **Caroline Arni** mit lustvoll geschriebenen Porträts aufleben. ► Dem unwahrscheinlichen Leben der Kommunistin, Widerstandskämpferin und Ärztin Anne Beaumanoir hat **Anne Weber** ihr preisgekröntes Romanepos ge-

widmet. ► **Alexandre Hmine** ist Tessiner mit marokkanischen Wurzeln. Zwischen zwei Welten hin- und hergerissen, sucht er die Balance. Ein Entwicklungsroman über Identität und Zugehörigkeit, originell erzählt und preisgekrönt.

► «Das ganz normale Leben» in der ehemaligen DDR lässt **Carola Herz** aufleben mit Protokollen von Frauen um die Sechzig. «Es gab ein Land, das es so nicht mehr gibt. Vieles war damals anders,

für uns jedoch war es das ganz normale Leben.» ► «Ein kleines Meisterwerk» ist **Elisa Shua Dusapin** geglückt. Was verbindet eine südkoreanische Studentin mit einem französischen Comic-Autor? Er sucht die Stille zum Zeichnen, sie sucht ihr zu entfliehen. Zwei Gestrandete, die sich nach einem Neuanfang sehnen.

► **Kris Schneeberger** erzählt die Geschichte einer Drag-Queen, die keine mehr ist. Eine Lesung mit Liedern, begleitet auf dem Piano von **Steele Diamond**.

Zwei Koproduktionen zum Abschluss: ► Grosses Erzähl-Theater mit **Hanspeter Müller-Drossaart** und seinem «Bajass»



Carola Herz



Elisa Shua Dusapin

nach dem Roman von **Flavio Steimann**. ► **Volker Schlöndorffs** Film «Der junge Törless» ist die kongeniale Umsetzung von **Robert Musils** erstem Roman und zugleich ein frühes Zeugnis des Jungen Deutschen Films der 1960er Jahre.

Anne Weber

Alexandre Hmine

Detailprogramm: [www.schaffhauserbuchwoche.ch](http://www.schaffhauserbuchwoche.ch) und Buchhandlung BücherFass (erhältlich ab 10. Oktober)